Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 60

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 Ct.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 60. Samstag den 27. Juli. 1861.

Enthüllungen über die Pläne und Mittel der Kirchenfeinde.

— † Gar oft verwundern sich ehrliche Leute, wie seit einiger Zeit bald in diesem bald in jenem Kanton Angriffe gegen die Rechte und Personen der Kirche ohne äußere Veranlassung, durch Nichts hervorgerufen, stattfinden und gleichsam wie Blitze aus heiterm Himmel fallen. Das Räthsel wird gelöst durch die ehrliche, wenn auch geschwazige Offenheit der ‚Genfer-Zeitung', die folgendes Programm der Langenthaler-Helvetia mittheilt, das im Herbstmonat 1859 beschlossen und seither in der Schweiz von den Kirchenfeinden eifrig vollzogen wurde:

Die Generalversammlung der Langenthaler-Helvetia vom Herbstmonat 1859 war in ihren Meinungen und Ansichten unter Anderm über folgende Fragen und Gegenstände einig und einverstanden:

1. Man solle mit größtem Vorschub Zeitungen und allerlei Schriften im antikatholischen Sinne verbreiten, und in diesen seien alle möglichen Mittheilungen und Nachrichten zur Herabwürdigung und Verspottung des katholischen Glaubens, der Geistlichkeit und des Papstes zu enthalten.

2. Den eifrigen Ultramontanen seien alle Hindernisse in den Weg zu legen, damit der Geistliche zu keiner Pfarrei, der Lehrer zu keiner Anstellung gelange.

3. Gemischte Schulen und Lehrerseminarien müssen überall eingerichtet werden, denn das sei das einzige Mittel, um den intoleranten Katholicismus auszurotten.

4. Bei allen Wahlen von Kantons- und Communalbeamten sollen die möglichen Mittel angewendet werden, um Katholiken zu verdrängen und diese Stellen durch Freidenker zu ersetzen.

5. Die gemischten Ehen müssen sorgfältig befördert werden und dabei soll den Geistlichen das strengste Verbot auferlegt werden, sich weder einen Tadel noch sonst ein Hinderniß dagegen zu erlauben. Item soll ihnen verboten werden, Versprechungen von dem nichtkatholischen Theile zu erpressen, daß z. B. die Kinder katholisch erzogen werden. Protestantische Pfarrer dagegen seien zu ermuntern, solchen Ehen bestmöglich auf den Fuß zu helfen; jedenfalls sollen sie die Einsegnung nie versagen.

6. Als drängendes Bedürfniß wurde hervorgehoben, daß man den katholischen Pfarrern alle Tauf- und Sterbebücher entziehe und solche der Ortsobrigkeit übergebe, um den Einfluß der erstern über diese Handlungen zu beseitigen.

Wer dieses Programm aufmerksam durchgeht, dem wird es klar, warum die Angriffe auf die katholische Kirche bald da bald dort wie Pilze aus dem Boden hervorschießen. Es liegt Plan im Getriebe; allein die kirchenfeindlichen Schreier beachten nicht, daß sie, statt zu treiben, selbst nur — Getriebene sind!

— † **Auch ein Wort und eine That.** Gleich nach dem großen Brandunglücke in Glarus hörte der Unterzeichnete von mehreren geistlichen Amtsbrüdern seiner Umgebung den Wunsch aussprechen: Die Katholiken in Glarus möchten doch darauf denken, ein eigenes Gotteshaus zu erstellen, da zuversichtlich von ihren katholischen Brüdern der Schweiz reichliche Gaben ihnen zufließen würden. Auch ich will mich gerne anschließen der Reihe aller jener katholischen Geistlichen und Laien, welche diesen Wunsch nähren und verwirklicht sehen möchten, will auch ermunternd den Katholiken von Glarus zurufen: „Theure Brüder! beginnt mit Gottvertrauen den Bau einer eigenen Kirche und erwartet aus dem Opferkasten euerer kathol. Mitbrüder Gaben, die zur Vollendung des Baues verhelfen werden. Baut dem Herrn zwar ein bescheidenes, aber doch seinen Namen ehrendes und euern religiösen Bedürfnissen entsprechendes eigenes Haus, worin ihr nach eigenem Ermessen und Bestimmen die erhabenen und so trostvollen Geheimnisse des kathol. Bekenntnisses ungestört vollziehen könnt."

Weil ich selbst aber nicht gern viele und dazu noch leere Worte höre, sondern lieber größere Schritte zur That sehe, so zeichne ich zu Handen der Tit. Redaktion dieses Blattes Fr. 200 — schreibe Franken zweihundert — als erste Gabe, welche sammt Zins vom 1. August l. J. bis zum Tage

der Grundsteinlegung der neu zu errichtenden Kirche dem löbl. Vorstande der kathol. Kirchgemeinde Glarus zugestellt werden sollen.

Ein Geistlicher der Diöcese Basel.

— † **Bundesstadt**. Die Bundesversammlung hat in ihrer dießmaligen Sommer-Sitzung mehrere konfessionelle Angelegenheiten behandelt und dieselben keineswegs immer im Sinne der Kirchen-Freiheit entschieden. Man hat dabei die betrübende Erfahrung gemacht, daß es in der Regel nicht etwa Protestanten waren, welche am heftigsten und grellsten gegen die katholische Kirche auftraten, sondern Katholiken und zwar sogenannte freisinnige Katholiken. Wir werden später in den Fall kommen, diese Erscheinung näher zu erörtern und nehmen für einstweilen Notiz hievon. Der von der liberalen Welt hochbeliebte Spruch Cavours: „Die freie Kirche im freien Staat" scheint nicht „über die Berge" gedrungen zu sein und den Schweizer-Radikalen als zu „ultramontan" nicht zu munden.

— † Zur Feiertagsfrage. Nachdem der Nationalrath den guten Takt gehabt, über die Beschwerde einiger im Kanton Freiburg niedergelassener Protestanten (bezüglich der an Feiertagen zu beobachtenden Ruhe) zur Tagesordnung zu schreiten, vermochte der sonst ruhigere Ständerath es nicht über sich zu bringen, dieser Tagesordnung beizutreten. Mit 20 gegen 18 Stimmen faßte er auf den Antrag Häberlins folgende Schlußnahme: „In Erwägung, daß es „der öffentlichen Ordnung und dem Frieden unter den Con„fessionen angemessen ist, daß an den Feiertagen der einen „Confession die Bekenner der andern Confession sich jeder „den Cultus störenden Beschäftigung enthalten sollen, den„selben aber eine weitergehende Beschränkung in der gewöhn„lichen Gewerbsthätigkeit nicht auferlegt werden kann, welche „sich lediglich aus den Vorschriften der betreffenden Con„fession ergibt, beschließt: der Staatsrath des Kantons Frei„burg ist eingeladen, dafür zu sorgen, daß das Gesetz vom „24. Nov. 1859 so viel nöthig im Sinne der Erwägung „modifizirt werde." Will es nicht nachgerade den Anschein gewinnen, als sei jede Beschwerde gegen katholische Verhältnisse in eidgenössischen Kreisen willkommen? Nach unserer Ansicht sollten die katholischen Regierungen sich Angesichts solcher Tendenzen hüten, den Bundesbehörden Vorwand zum Einschreiten in konfessionellen Verhältnissen zu geben. Außerdem aber dürften die Confessionslosen seiner Zeit (dann aber vielleicht zu spät) selbst fühlen, wie sehr sie durch solche Tendenzen die katholische Bevölkerung dem Bund entfremden.

— † **St. Gallen**. Die Kirchgemeinde Mühlrüti hat schon lange Zeit das Bedürfniß der Erweiterung dortiger Kirche gefühlt. Ca. 3000 Fr. Beitrag an die Unkosten des Baues hat der dortige Hr. Pfarrer zugesichert, eine hübsche Summe auch der katholische Administrationsrath; der Rest soll durch Steuererhebung gedeckt werden. Der Kleine Rath genehmigte den vorgelegten Kostendeckungsplan.

— † **Glarus**. Letzten Montag fand in Sache eines eigenen katholischen Kirchenbaues eine neue Verhandlung statt. Es wurde abermals mit allen gegen eine Stimme (Herr Rathsherr und Salzdirektor Anton Tschudi) beschlossen, von dem Projekte einer eigenen Kirche abzustehen und sich über die Herstellung einer neuen gemeinsamen Kirche mit den Reformirten der Gemeinde in Verbindung zu setzen.

— † **Freiburg**. Es hat die katholischen Gefühle unseres Volkes sehr verletzt, daß einige Freiburger sich verleiten ließen, gegen die Wiederherstellung des Karthäuslerklosters an die Bundesversammlung sich zu wenden, noch mehr aber verletzte uns die Art und Weise, wie diese klosterfeindliche Petition im Nationalrath aufgenommen wurde. Die Petitions-Commission beantragte, diese Petition dem Bundesrath mit dem Auftrage zu überweisen, daß die Regierung von Freiburg zur Vernehmlassung aufgefordert werde. — Hr. Wuilleret von Freiburg vertheidigte den Großrathsbeschluß zu Gunsten der Kloster-Restauration in glänzender Rede, indem er erstens dem Bund die Competenz bestritt, einen verfassungsgemäß zu Stande gekommenen Großrathsbeschluß umzustoßen, und zweitens die innere Gefahrlosigkeit desselben damit zu beweisen suchte, daß die Karthäuser weder Jesuiten, noch Affiliirte der Jesuiten und also von der Bundesverfassung nicht ausgeschlossen seien. Obschon die Gründe des Hrn. Wuilleret unwiderlegt blieben, so wurde dennoch der Commissions-Antrag von dem Nationalrath angenommen und der Freiburger Großrathsbeschluß einstweilen suspendirt. (?) Die Freiburger Regierung wird also vom Bundesrath über die Karthäuser einvernommen werden und sie wird nicht verlegen sein, die Rechte des katholischen Standes zu wahren. Nöthigenfalls dürfte die immense Mehrheit des souveränen Freiburger-Volks im Falle sein, selbst dem Bundesrath auch in einer Petition ihren Willen über die Kloster-Restauration auszusprechen. Offenbar hat der Umstand, daß der Große Rath von Freiburg seinen Restaurations-Beschluß nur mit einem ganz kleinen Mehr (35 gegen 34 Stimmen) gefaßt, die Gegner ermuthigt, die Bundes-Intervention anzusprechen —; da können die Minderheits-Mitglieder nun die Folgen ihrer Opposition einsehen.

— † **Luzern**. Rickenbach. Den 21. Juli feierte der neugeweihte Priester Hochw. Hr. Joh. Wyß seine Primiz. Die Festpredigt hielt Hochw. Hr. Professor Schürch von Luzern. Die Würde und Ehre des Märtyriums und des Priesterthums der hl. katholischen Kirche war der Gegenstand des eben so schönen als würdigen und des hohen Festtages angemessenen Vortrages, mit dem Vorspruch: „Ehre

wem Ehre gebührt." Beim Besteigen des Altars ertheilte der neu geweihte Priester zuerst den Segen laut seiner heilizen bischöflichen Sendung und bei der Darbringung des hl. Opfers assistirte ihm der Hochw. Hr. Pfarrer Amberg, sein Oheim. Die zwar einfache, aber doch im kirchlichen Sinne erhabene und erhebende Feierlichkeit ließ einen tiefen Eindruck im Volke zurück.

— † **Aargau**. Villmergen. (Brief v. 23.) Kaum war der Beschluß, eine neue Kirche zu bauen, vor sich gegangen und die Garantie der hohen Regierung eröffnet, so brachten Hr. Pfarrer Nonka und Hr. Ammann Koch einen Antrag, welcher die sofortige Schleifung des hl. Tempels bezweckte. Und jetzt liegt die alte ehrwürdige Pfarrkirche in Trümmern darnieder, die schon Jahrhunderte lang die frommen Gläubigen zur Andacht aufgenommen hat; obschon die neue Kirche noch lange nicht vollendet sein wird. Die eingelegte, beinahe allgemeine Protestation gegen die Abtragung der Kirche wurde von der hohen Regierung als kraftlos erklärt, natürlich weil das der Hr. Pfarrer verlangt, und so mit dem Schleifen den 15. Juli fortgefahren. In seiner letzten Predigt, den 14. d., wollte derselbe noch der Kirche das Beileid bezeugen, allein es wäre besser gewesen, er hätte geschwiegen, denn ein allgemeines lautes Gemurmel wurde hörbar. Jetzt ist Alles aus der Kirche entfernt: die Stühle und Altäre, die Kanzel, die Bilder der Heiligen und die Beichtstühle, und die Mauern sind niedergerissen, nur der Thurm steht noch, um das Wehgeschrei über der Zerstörung der Kirche zu erheben, wie die alten Leute weinend meinen. Die Bilder der zwölf hl. Apostel sollen nun den Flammen übergeben werden, wie früher schon der Hr. Pfarrer in der Kirchen-Commission den Antrag gestellt haben soll. Sehr wenige sollen der Reparatur unterworfen werden, um der neuen Kirche zur Zierde zu dienen. Für den künftigen Gottesdienst soll für die Villmerger an das vor einem Jahr renovirte Todtenhaus aus Brettern eine Nothkirche hergerichtet werden. Da Villmergen drei Geistliche habe, so müsse jetzt stets Einer in der kleinen Kapelle zu Anglikon Gottesdienst halten. Wie lang aber ein Geistlicher dahin gehen wird, wird die Zeit lehren, da zwei Herren in den 70 Jahren zählen. Unangenehm ist es auf jeden Fall, besonders bei stürmischer und kalter Witterung etwa 3 Jahre lang ohne Kirche zu sein. Allein man muß sich zu fügen wissen, auch wenn die Zerstörung der Kirche dem Volke eine noch so tiefe Wunde schlägt, die bis in den Himmel dringt.

— † Wohlen. (Einges.) Nun ist Herr Pfarrer Brunner von Wohlen als Pfarrer nach Meerenschwand übersiedelt, nachdem er in seiner Abdankungsrede noch versichert hat, die Kanzel in Wohlen in seinem Leben nicht mehr besteigen zu wollen. Ein Zeichen, daß die Herren Pfarrer das Glück nicht immer in schönen Dörfern finden.

Rom. Berichten aus Rom zufolge hat am 23. das Konsistorium stattgehabt. In einer kurzen Allokution sprach der hl. Vater seine Befriedigung aus über die Haltung des italienischen Episkopats und Klerus, wobei er immerhin die Verirrung einiger Geistlichen in Mailand, im Modenesischen und im Königreich Neapel beklagt. Der Papst erklärt, seinen Dank für die französische Okkupation gezollt zu haben, kann sich aber nicht verhehlen, welchen Mißbrauch die Feinde der Ordnung mit der durch Frankreich erfolgten Anerkennung des Königs von Italien machen und machen werden. Gleichzeitig wurden sechs französische, zwei spanische und sieben südamerikanische Bischöfe ernannt.

— Der hl. Vater protestirt gegen das 500 Millionen Anleihen als die ihres legitimen Souveräns beraubten Provinzen neuerdings belastend.

— Der Papst ließ den Beichtvater Cavours kommen, um dessen letzte Aeußerungen zu vernehmen.

— Der Papst warnt Napoleon vor einem neuen Attentat. Wie der „Wiener Zeitung" aus Paris gemeldet wird, verdankte die französische Regierung die Nachricht, daß abermals ein Attentat gegen den Kaiser Napoleon beabsichtiget wurde, dem hl. Vater. Von den Mordanschlägen des revolutionären Komite in Rom unterrichtet, hat der Papst eigenhändig einen Brief an den Kaiser Napoleon geschrieben und ihn von dem Komplott in Kenntniß gesetzt, zu dessen Ausführung Mitglieder eines Pariser Socialistenklubbs bestimmt waren. Nicht nur die in Marseille vorgenommene Verhaftung eines von Algier gekommenen Italieners, sondern eine in großem Maßstabe vorgenommene Veränderung an den Thürschlössern der Tuilerien — man spricht von nicht weniger als 300 Schlössern — steht in innigem Zusammenhange mit jener rettenden Mittheilung.

Italien. Bologna. Nach dem „Eco di Bologna" wurde der Monsignor Vicar des Domcapitels letzten Sonntag von einem Unbekannten auf der Staße überfallen und mit Stockhieben über den Kopf gemißhandelt.

— Aus Florenz wird der „Augsb. Allg. Zeitung" über eine Conversion geschrieben: „Es wird dem Grafen von Shaftesbury und dem Londoner „Athenäum" von Interesse sein, zu vernehmen, daß Burioni, welcher den Deutschen als protestantischer Prediger vorgeführt wurde, in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt ist, nachdem seine von ihm gegründete „freie italienische evangelische Kirche" und ihr Glaubensbekenntniß schon vor bereits 4 Monaten eingegangen.

Preußen. Berlin. Die Rede, mit welcher Dr. Stahl die dießjährige Pastoralconferenz eröffnete, ist jetzt in der E. K. Z. vollständig abgedruckt. Dr. Stahl sagte unter anderm: „Die Signatur der jetzigen Weltlage ist der ungeheure Abfall vom Glauben an Gottes Offenbarung, und

dadurch vom Gehorsam gegen alle gottgesetzte Ordnung. Sie hat zur nothwendigen Folge die Preisgebung auch aller andern wohlbegründeten Rechte, da sie ja dem Rechte der Obrigkeit untergeordnet, und allein in dem Rechte der Obrigkeit verbürgt sind. Und sie hat vor allem zur nothwendigen Folge die Preisgebung auch der Kirche an den Willen der Völker, die jetzt in Masse von Unglauben und Kirchenfeindschaft durchdrungen sind. Wir haben bereits im Südwesten Deutschlands die Anfänge, daß eine alles Glaubens bare und allem Glauben feindselige Agitation zum Sieg gelangt über das bisher verbürgte Recht der Kirche und ihres Glaubens. Und wie es einerseits gewiß ist, daß diese kirchliche Agitation auch bald politisch den Obrigkeiten, die ihr nachgeben, über den Kopf zusammenschlagen wird, so ist es nicht minder andererseits gewiß, daß, je mehr das neue politische Princip sich in Europa festsetzt, desto mehr auch in allen Staaten die Fluth der Bewegung über die Kirche ergehen wird. Es wird dann klar an den Tag treten, was der Kern der Weltbewegung ist: die Feindschaft gegen Gottes Offenbarung und gegen Gottes Gebot und Ordnung."

Bayern. Wie gemeldet findet die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands heuer in München statt. Als Versammlungstage sind der 9., 10., 11. und 12. September vorläufig festgesetzt; als Ort der Versammlungen ist der Glaspalast in Aussicht genommen. Wie man auch versichern hört, hat Herr Prof. Dr. v. Ringseis die auf ihn gefallene Wahl als Vorstand angenommen.

Württemberg. In Württemberg ist am 31. Juli „allgemeine Versammlung des Clerus" zur Berathung über die neueste Wendung der kirchlichen Angelegenheiten.

Türkei. Der Sultan beabsichtigt, einen Abgesandten nach Rom zu schicken, um mit dem Papste ein Concordat zur Sicherung der religiösen Rechte seiner katholischen Unterthanen zu vereinbaren. Die Türken dürften allerdings vielleicht ein Concordat besser halten, als gewisse Christen.

Literatur.

— * **Neues Hausbuch für christliche Unterhaltung.** Herausgegeben von Dr. L. Lang, Studienlehrer in München. VI. Band. (1.—6. Lieferung.) Augsburg, Schmid'sche Buchhandlung. gr. Lexikonformat. 480 Seiten. Der VI. Band schließt sich würdig seinen Vorgängern an. Neue Mitarbeiter sind für das verdienstliche Werk gewonnen worden. Aus dem manigfaltigen Inhalt nennen wir vorzüglich Dr. Ruland „Lebens- und Phantasiebilder"; Pflanz's „Skizzen aus dem Leben"; F. M. Brug „Versöhnung"; Dr. Alfred „Wanderblüthen" ꝛc.; Dr. Kletke „Bilder aus Brasilien" ꝛc.

„Gewiß gereicht dieses ebenso großartige, als mit Glück „geführte Unternehmen dem Herrn Herausgeber, den Herrn „Mitarbeitern, dem Herrn Verleger — ja wohl dem katho„lischen Deutschlande zur Ehre." — Dieses Urtheil eines deutschen Literaten verdient volle Bestätigung. Wir wünschen dem „Neuen Hausbuch" Eingang und gute Aufnahme in allen christlichen Häusern!

St. Peters-Pfennige.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Von der Pfarrei Trimbach, Kt. Soloth. nachträgl.	Fr.	7. —
Uebertrag laut Nr. 59	„	27,322. 59
	Fr.	27,329. 59

Personal-Chronik. Ernennungen. [St. Gallen.] Zum Pfarrer in Weesen wurde letzten Sonntag Hr. Rektor Germann in Rorschach, zum Pfarrer in St. Peterzell Hr. Brändle, bisher Pfarrvikar von Weesen, gewählt.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei ꝛc. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Frz. Jos. Schiffmann,
Buchhändler und Antiquar in **Luzern,**
verkauft stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.